

## Sonne scheint für Bürger

**In ihrer ersten Sitzung nach der Kommunalwahl haben die Mitglieder des Tornescher Umweltausschusses über die Neuregelung des Ökofonds diskutiert.**

Von Jan-Henrik Plackmeyer

Die bisherige Praxis des sogenannten Ökofonds in Tornesch hat offenbar ausgespielt. „Die jetzige Förderung muss so nicht weitergeführt werden“, sagte Helmut Rahn, Vorsitzender des Umweltausschusses. Die Ausschussmitglieder sahen das auf jüngster Sitzung ähnlich. Über die Neugestaltung wollen sich die Politiker während der Sommerpause intern beraten. Im Öko-Fördertopf liegen derzeit 35 000 Euro jährlich für die Tornescher Bürger bereit.

Ein Favorit kristallisierte sich schon am Mittwochabend heraus. Die Idee einer Bürgersolaranlage fand großen Anklang. „Wir sollten größere Projekte berücksichtigen“, schlug Rahn (Grüne) vor. Unterstützung kam von Parteikollegin Gicela Schloss. „Sinnvoll ist es, die Allgemeinheit zu fördern.“ Deshalb sei auch die Langzeitförderung eines Projektes denkbar.

Sollte sich die Bürgersolaranlage durchsetzen, würden auch die Stadtwerke Tornesch mit im Boot sitzen. „Die öffentlichen Flächen sollten mit Fotovoltaik anlagen ausgerüstet werden“, signalisierte Stadtwerkeprokurist Joachim Neumann seine Bereitschaft für Gespräche.

Die Umgestaltung des Ökofonds ist auch der neuen Gesetzeslage geschuldet. So wird die solare Energienutzung von Neubauten vom Jahr 2009 an zur Pflicht. Die Bundesregierung hat die regenerierbaren Energien zur Nutzung vorgeschrieben, die Richtlinien sind allerdings noch nicht klar. „Wir können jedenfalls nicht mehr alle Ideen aus dem Ökofond fördern“, so Rahn.

Problematisch in Tornesch war zudem, dass bisher lediglich Hausbesitzer auf eine finanzielle Hilfe hoffen konnten. Bürger einer Mietwohnung hatten keine Möglichkeit, weil sie ihre Wohnung nicht eigenmächtig umrüsten konnten. Bei einer Solaranlage können sich mehrere Bürger beteiligen.

Schon vor einigen Wochen stand die Änderung des Ökofonds zur Diskussion. Damals sollte die Menge des eingesparten Kohlendioxids als Förderrichtlinie gelten. Weil aber schon mit einfachen Mitteln große Erfolge erzielt werden können, kommen effektive, aber teure Techniken nicht für die Förderung in Frage. Der Umweltausschuss der Stadt Tornesch entschied sich deshalb gegen diesen Maßstab.

Mit einer Fotovoltaikanlage können zum Beispiel ein Ausstoß von 42 Tonnen Kohlendioxid eingespart werden. Ein Mensch produziert im Jahr rund acht Millionen Tonnen.

nordClick/uena vom 10.07.2008 20:57

Quelle im Internet: <http://www.mast-und-schot.de/artikel/2424532>